

zungen noch verstärkt und nur nach Nordosten und Südwesten weniger gesichert war; den Mittelpunkt der Stellung bildete die Höhe von Chlum. Auf den Vorschlag des Prinzen Friedrich Karl beschloß König Wilhelm, der inzwischen mit Moltke bei der Armee eingetroffen war, den Angriff, in der Annahme, daß der Kronprinz, der sofort benachrichtigt wurde, ebenfalls in die Schlacht eingreifen würde. Der Kampf begann damit, daß die erste Armee die Vistritzlinie mit dem Dorfe Sadowa und anderen Ortschaften besetzte; aber das weitere Vordringen wurde durch die außerordentlich starke Wirkung der feindlichen Geschütze sehr erschwert und ungemein verlustreich; besonders furchtbar waren die Verluste der von General Fransecky befehligten siebenten Division, die den Swiepwald besetzte und ihn trotz der übermächtigen Angriffe des Feindes nicht räumte. Indessen gelang es der von Südwesten her angreifenden Elbarmee Boden zu gewinnen. Entscheidend aber war die Ankunft der kronprinzlichen Armee, die trotz schwieriger Wege im Silmarsch herangekommen war. Ihr kam zugute, daß die beiden nordwärts aufgestellten österreichischen Korps ihre Kräfte im Kampf um den Swiepwald erschöpft hatten; unter dem Schutze des Pulverdampfes erstieg das Gardekorps die Höhen von Chlum und nahm sie. Die Versuche Benedels, die verlorenen Stellungen mit seinen Reserven wieder zu nehmen, mißlangen; ein furchtbarer Reiterkampf endete mit dem Rückzuge der österreichischen Kavallerie. Darauf wurde die Flucht allgemein.

Auf beiden Seiten hatten je etwa 220 000 Mann gekämpft; es war die größte Schlacht des Jahrhunderts gewesen. Der Feind verlor über 40 000, die Preußen 9000 Mann. In einem achttägigen Feldzug war der Krieg entschieden worden. Die Gründe für diese außerordentlichen Erfolge einem tapferen Feinde gegenüber lagen zum Theil in der Überlegenheit des preussischen Zündnadelgewehrs, das den Österreichern schwere Verluste zufügte, mehr aber noch in der Überlegenheit der preussischen Heeresführung und der preussischen Heeresorganisation und Truppenausbildung.

Auf die Nachricht von der Niederlage erbat Kaiser Franz Joseph die Vermittelung Napoleons, an den er zugleich Venetien abtrat. Preußen nahm die französische Vermittelung an, ohne daß die kriegerischen Unternehmungen unterbrochen worden wären. Benedek zog zunächst nach Ulm und dann auf dem Umweg über die kleinen Karpathen in der Richtung auf Wien. Dorthin nahmen auch die preussischen Truppen ihren Weg. Bei Blumenu nordwestlich von Preßburg kam es zu dem letzten Gefecht des Krieges; es wurde infolge der Nachricht vom Abschluß